

**Das Österreichische Komitee für Soziale Arbeit trauert um  
Rudolf Hundstorfer (1951-2019)  
Ehrenpräsident des ÖKSA von 2008 bis 2016**



**Rudolf Hundstorfer, ehemaliger Sozialminister und als solcher mehr als sieben Jahre lang Ehrenpräsident des ÖKSA, ist am Dienstag, dem 20. August 2019 im Alter von 67 Jahren unerwartet verstorben. Wir danken einem großen Sozialpolitiker und stets zuverlässigen Mitstreiter für eine solidarische Gesellschaft, und wir trauern um einen zutiefst herzlichen Menschen, Wegbegleiter und Freund.**

## **Werdegang**

Rudolf Hundstorfer wurde am 19.09.1951 in Wien geboren; er begann nach der Hauptschule als Bürokaufmann beim Magistrat der Stadt Wien zu arbeiten und absolvierte parallel dazu die Externistenmatura. Mehr als zwanzig Jahre lang engagierte er sich für die Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten, wo er u.a. die Funktion des Jugendreferenten innehatte und zuletzt die des Vorsitzenden. Von 2006 bis 2008 war er Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, von Dezember 2008 bis Januar 2016 Sozialminister; in beiden Funktionen erwarb Hundstorfer sich den Ruf eines versierten und überaus erfolgreichen „Krisenmanagers“. Im Jahr 2016 kandidierte er im Bundespräsidentenwahlkampf für die SPÖ. Zuletzt hatte Hundstorfer - der in seiner Jugend ein leidenschaftlicher Handballer war – die Präsidentschaft der Österreichischen Bundessportorganisation inne. Seinem sozialen Engagement sollte er zeitlebens treu bleiben: sein letzter öffentlicher Akt, genau eine Woche vor seinem Tod, galt obdachlosen Menschen in Wien-Donaustadt, für die er als Vizepräsident der Volkshilfe ein neues Tageszentrum eröffnete.

## **Ehrenpräsident des ÖKSA**

Die mit dem Amt des Sozialministers einhergehende Ehrenpräsidentschaft des ÖKSA war eine Aufgabe, die Rudolf Hundstorfer mit Freuden übernahm und die er mit großem Engagement erfüllte. Der unmittelbare Austausch mit den im ÖKSA versammelten AkteurInnen der österreichischen Sozialpolitik - allen voran den NGOs! - war ihm, der die Begegnung von Mensch zu Mensch zeitlebens mehr geschätzt hat als mediale Auftritte, ein Herzensanliegen; folglich galten ihm die alljährlichen ÖKSA-Fachtagungen zu sozialen Schwerpunktthemen als Pflichttermine, die er gern und (mit nur einer Ausnahme!) stets persönlich wahrnahm. Liest man die Protokolle der Eröffnungsworte, mit denen er bei diesen Tagungen betraut war, so sind es vor allem zwei Dinge, die ins Auge springen: seine profunde Fachkompetenz – und das völlige Fehlen von Allgemeinplätzen. Rudolf Hundstorfer spricht zur Sache; sich klar verständlich zu machen ist ihm wichtiger als Rhetorik, die Themen sind zu dringlich, um sich mit schmückendem Beiwerk aufzuhalten. Hier spricht einer, der sich mit Leib und Seele engagiert, dabei Ruhe ausstrahlt und dennoch keine Zeit verliert; der ein Ohr für Problemlagen hat, einen Blick für das Machbare, und der die Suche nach dem gemeinsamen Weg dorthin – immer! – über das Trennende stellt.

Umsetzung der Mindestsicherung; Arbeit für alle; Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention; Langzeitpflege in einer solidarischen Gesellschaft; gesellschaftliche Herausforderungen im Spannungsfeld Technik und Menschlichkeit, soziale Dienstleistungen sowie transkulturelle Herausforderungen, vor die sich Pflege und Betreuung zusehends gestellt sehen... dies sind die Themen, für deren Aufbereitung Hundstorfer dem ÖKSA in den Jahren seiner Ehrenpräsidentschaft ein zuverlässiger (und ansprechbarer) Partner war, für die er Weichen legte, von denen er etliche auf Schiene brachte. Als „Krisenmanager“ hat er sich auch für das ÖKSA selbst betätigt: In den Jahren der Wirtschaftskrise 2008/09, als viele Vereine unter Kürzungen zu leiden hatten, war es nicht zuletzt sein Einsatz, der zur finanziellen Stabilität des ÖKSA maßgeblich beigetragen hat.

Seine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, „mit jedem reden“ zu können, ungeachtet von Partei- oder sonstigen Grenzen und bei gleichzeitiger Hochhaltung sozialer Werte, die für ihn unverbrüchlich waren, hat Rudolf Hundstorfer über seine politische Karriere hinaus zu einer Präsenz gemacht, auf die man zählen konnte – und deren Fehlen gerade in Zeiten drohender gesellschaftlicher Spaltung umso spürbarer sein wird. Der Mensch Rudolf Hundstorfer - in seiner Herzenswärme, Bodenständigkeit, mit seinem unwiederbringlichen Humor – wird schmerzlich vermisst werden. Sein sozialpolitisches Wirken möge ein Beispiel, ein Vorbild werden, das bleibt.